

Berichte : Berichte über die Tätigkeit des Freiwilligen Zivildienstes im Unter-Aargau (12. Juni bis 6. Juli 1931)

Autor(en): **Weis, Otto**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus**

Band (Jahr): **25 (1931)**

Heft 7-8

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-136171>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

fein, daß er selbst bewußt keine Kreatur quält; vielmehr ist ihre Sache nun seine Sache geworden, und es geht ihn an, was immer ihr geschieht. Dann beginnt die Frage nach einem Sinn und Ziel des Lebens der ganzen Schöpfung —, nach seiner Unsterblichkeit. Sie erscheint möglicherweise grotesk zu einer Zeit, in der man sich noch nicht einmal einig ist, wo im Lebendigen die bloßen Reflexe aufhören und das bewußte Seelenleben beginnt, wo das ganze Rätsel: Kreatur seiner Lösung noch fern ist. Zu umgehen ist sie trotzdem nicht, denn sie wächst aus dem Gerechtigkeitslehnen und dem Erbarmen auf, und es ist darum noch kein Argument gefunden worden, das sie beruhigt hätte. Sie kann einer Seele tiefste Pein werden, daß sie sie in Worte fassen muß, wie diese:

„Sprecht, ist in meines Vaters großem Hause,
Wo Wohnung sich an lichte Wohnung reiht,
Bereitet eine stille Friedensklaufe
Dem ärmsten Tier nach allem Erdenleid?
Daß dort, was einstmals hart ihm ist geschehen
An Angst und Qual und bitterer Todespein,
Als Freudenkelch es siehet vor sich stehen
Und jauchzt verzückt: „Dies alles mußte sein!
„Ich ward zerfleischt, zerrissen und zerrieben,
„Und starb und währte, daß es niemand sah;
„Nun ward mir alles, alles gutgeschrieben,
„Mein letzter Seufzer — ach! auch du bist da!“

(Widmann, Der Heilige und die Tiere.)

Vielleicht gibt es auch für diese flehende Inbrunst nur ein Warten in einem Vertrauen, das sich an einer anderen Stelle entzündet hat, — vielleicht aber liegt verhüllt eine Antwort in der Verheißung des Paulus: „Auch die Kreatur wird frei werden von der Knechtschaft des Verderbens zur glanzvollen Freiheit der Kinder Gottes.“

Julie Schlosser.

Berichte

*Bericht über die Tätigkeit des Freiwilligen Zivildienstes im Unter-Aargau
(12. Juni bis 6. Juli 1931.)*

Klingnau, 7. Juli 1931.

Am 12. Juni rückte der Zivildienst, zunächst noch mit wenig Leuten, in das in der Nacht vom 28./29. Mai von einem ungewöhnlich heftigen Gewitter, verbunden mit Wolkenbruch, zerstörte Gebiet von Zurzach (Unter-Aargau) ein. Wiederherstellungsarbeiten gab es genug. Es wurde auch gleich recht frisch ans Werk gegangen, zunächst in den Orten Döttingen und Klingnau, sowie Rietheim.

Die bis jetzt geleisteten Arbeiten bestehen in allen drei genannten Orten im Reinigen und Abräumen von Feldern und Wiesen von aufgeschwemmtem Sand und Steinen, in der Wiederherstellung der zumeist greulich zerrissenen Fahrwege, von denen viele das Aussehen von Töbeln haben, in der Regelung von Bachläufen und ähnlichen Arbeiten.

Die Bevölkerung erkennt die geleisteten Arbeiten der Zivildienst-Freiwilligen gerne an, und gute Verhältnisse haben sich zwischen den Einwohnern und den Helfern herausgebildet.

Nach getanem Tagewerk tönen frohe Lieder aus den Kantonementen; in Klingnau kann man solche seit zwei Tagen auch in englischer Sprache vernehmen. Dort sind neun englische Studenten der Universität Leeds eingerückt, nachdem sich bereits ein Franzose, ein Italiener, ein Däne, ein Portugiese, ein Pole und sieben Deutsche neben den vielen Schweizer Landeskindern zur Hilfeleistung eingefunden hatten. Unter den letztern ist auch das Welschland gut vertreten. Bis jetzt haben 71 Freiwillige und neun Schwestern am Dienst teilgenommen.

Die allgemeinen Ferien werden noch eine bedeutende Verstärkung der Freiwilligen bringen. Diese ist sehr erwünscht; denn als Anerkennung der Arbeiten der Zivildienstleute darf es gebucht werden, daß außer Zurzach noch einige andere Orte deren Hilfe in Anspruch nehmen wollen.

Soweit man es überblicken kann, werden die Arbeiten an einigen Orten bis in den Monat September hinein dauern. Die Reihen der Freiwilligen stehen deshalb jedem offen, der Lust hat am Helfen, Lust hat an ernster Arbeit mit frohem Sinn. Anmeldungen sind zu richten an Dr. *Lejeune*, Kölliken (Aargau).

Mit herzlichen Grüßen

Der Arbeitsleiter: Otto Weis.



Griechischer Titanenkampf und Götterdämmerung.¹⁾

Das im Weltkrieg unterlegene deutsche Volk, eine Beute seiner Sieger, hat heute den einstigen Siegesaltar von Pergamon, den Sieg der Titanen über die Giganten darstellend, nach wiederholten, oft hoffnungslosen Bemühungen, aus seinen Trümmern zusammengesetzt und hat damit einen Siegesaltar aufgerichtet — ein Symbol der Freiheit — in der Hauptstadt des unfreiesten Volkes der Erde.

Wollen wir dieses Denkmal nur mit den Augen des Archäologen betrachten? Ist dieser Altar nicht vielmehr für alle Völker ein Sinnbild vom Siege des Lichtgeistes über tierische Kraft, über Habgier und Rohheit? ein Sieg über die Beschränktheit von Kreaturen, die, verständnislos für höhere Wesen, diese unter ihre Füße zu treten trachten?

Humaner (!) deutscher Geist hob dieses grandiose Kunstwerk aus seinem Grabe zur Sonne empor.

¹⁾ Dieser Beitrag stammt von einer deutschen Frau. D. R.